Böden aus Kipplöss und lösshaltigem, sandigem, kiesigem Kippmaterial im Rheinischen Braunkohlenrevier



Drei-Seen-Platte im Südrevier (zwischen Liblar und Brühl) als Beispiel einer rekultivierten Abbaufläche des Braunkohlentagebaus (Foto: RWE Power AG)



Aufschüttungsboden aus Löss, tertiären Sanden und Braunkohle auf der Vollrather Höhe bei Grevenbroich

Land- und forstwirtschaftlich rekultivierte Flächen nehmen den größten Teil der Ville ein, sind aber auch im Raum Eschweiler, Düren, Hambach und Zülpich verbreitet. Auf der südlichen Ville überwiegt eine hügelige, zu Mulden und Senken geformte künstliche Wald- und Seenlandschaft, die sich in landwirtschaftlich rekultivierte Hochflächen, einzelne Neuansiedlungen und Restseen gliedert. In der nördlichen Ville herrschen geböschte, weitgehend landwirtschaftlich rekultivierte Hochflächen und Hochkippen vor. Nach Nordwesten, im Raum Hürth bis Oberaußem-Fortuna, schließen sich fast ebenerdig verfüllte Tagebaue, aber auch wiederum Hochkippen an. Im Raum Eschweiler, Düren und Zülpich sind die meist landwirtschaftlich rekultivierten Flächen morphologisch der umliegenden Lösslandschaft angepasst.

Auf landwirtschaftlich rekultivierten Flächen haben sich aus dem anthropogenen Lössauftrag überwiegend **Pararendzinen** entwickelt; auf forstlich rekultivierten Flächen dominieren **Regosol** und **Lockersyrosem** aus lehmigem bis kiesigem Kippmaterial (Forstkies).